

# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Geschrieen wöchentlich am Samstag.  
Zeitungspreis vierteljährlich 5 Mark.  
Gingerungen in die Reichspost-Zeitungsliste.

für den Inhalt verantwortlich: Paul Haase  
Schriftleitung und Verbandsstelle: Stuttgart, Höfestraße 16 b IL  
Telefon: Mr. 8800. — Postcheckkonto Stuttgart 6908.

Anzeigengebühr  
für die geschäftsgeleitete Kolonialzelle 5 Mark.  
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

### Der Kampf um die Betriebsräte

Von Josef Ernst (Hagen i. Westf.).

Der Streit innerhalb der Berliner Gewerkschaften hat in den letzten Wochen Formen angenommen, die die Gefahr der Arbeitersplittung in sich bergen. Es ist nicht angängig, daß die Provinz stillschweigend diesen Prozeß beobachtet, ohne selbst Stellung zu dieser Frage zu nehmen, denn letzten Endes wird der Berliner Vorgang in der Provinz Schule machen. Die Berliner Genossen haben sich in ihrer Betriebsrätezentrale ein Instrument geschaffen, das ursprünglich nur als Propagandainstitution für die Räteidee gedacht war. Massgebende Kräfte in der Zentrale halten mit einer schnellen politischen Entwicklung gerechnet und glaubten in kurzer Zeit diese Neuerrichtung praktisch verwerten zu können. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte sie die Räteidee propagieren und vorwärts treiben. Die Entwicklung hat aber andere Wege eingeschlagen. Anstatt revolutionäre, ist sie konterrevolutionäre Wege gegangen und das revolutionäre Proletariat hat alle Hände voll zu tun, um Angriffe der Reaktion abzuwehren. Die Berliner Betriebsrätezentrale scheint meines Erachtens diesen Zustand zu wenig zu berücksichtigen, sonst würde sie ihre Kräfte auf etwas anderes einstellen müssen. Der Plan der Berliner Betriebsrätezentrale, die auf Grund des Betriebsrätegesetzes gewählten Betriebsräte einheitlich zusammenzufassen, ist vorläufig unmöglich, wenigstens unmöglich durch eine Betriebsrätezentrale. Diese Tatsache sollte auch der Berliner Zentrale zeigen, daß ihr Versuch im ersten Anlauf sieben bleiben muß, aber sonst große Gefahren für die Einheitlichkeit der Arbeiterbewegung in sich trägt.

Die Berliner Genossen vergessen zu häufig, daß Berlin kein Deutschland ist, mit anderen Worten, was in Berlin durchführbar ist, in der Provinz noch nicht möglich. Die Zeit ist für die Arbeitersklasse so ernst, daß alle Kräfte darauf eingestellt werden müssen, die Einheitlichkeit der proletarischen Front herzustellen. Wenn aber im Industriegebiet losgelöst von den Gewerkschaften, d.h. U.S.P. die Betriebsräte in einer Zentrale zusammenzufassen wollte, so würde der Versuch nur ein Versuch bleiben. Ein Zusammenfassen der Betriebsräte ist vorläufig nur durch die Gewerkschaften möglich. Man vergift in Berlin, daß grohe Kräfte der Arbeiterschaft des Industriegebietes im östlichen und Hirsch-Dunderschen Lager stehen, und ein Bruchteil der Arbeiterschaft noch auf den Rücken der Rechtssozialisten hält. Gedeckte Aktion, hinter der nicht die Gewerkschaften stehen, wird im Industriegebiet im Sande verlaufen, das hat die Vergangenheit gelehrt und wird die Zukunft zeigen. Sich über solche Tatsachen hinwegzusehen, hieße Vogel-Strauß-Politik treiben und würde im ödesten Putschismus enden. Eine politische Aktion, von der Betriebsrätezentrale in Szene gesetzt, würde bestimmt auf Ablehnung großer Arbeiterschichten stoßen, da es den politischen Drahtziehern des Zentrums, der Demokraten und eines Teils der Rechtssozialisten leicht wäre, diese durchaus im Interesse der proletarischen Klasse liegende Aktion in ein politisches Geschäft der U.S.P. umzuführen. Alle diese Erwägungen zeigen, daß mit Schaffung einer neuen Räteinstanz der Arbeitersklasse nicht gedient ist. Die Hauptaufgabe ist und muss bleiben, daß alle bestehenden Arbeiterorganisationen vom Rätegedanken durchdrungen werden und im Sinne dieser Idee arbeiten. Ohne Eingriff in den Organisationsapparat der Gewerkschaften könnte die Propagierung dieser Idee ein dankbares Tätigkeitsfeld der Betriebsrätezentrale sein.

Für das übrige Deutschland könnte der Streit in den Berliner Gewerkschaften über das Wesen der Rätezentrale gleichermaßen gleichgültig sein, wenn dasselbe total begrenzt bleibt. Leider ist dem nicht so. Die Rätezentrale in Berlin soll nach ihren Plänen sich zur Zentrale für Deutschland auswachsen. Alle Maßnahmen in den letzten Monaten weisen darauf hin. Deshalb muß heute schon darauf hingewiesen werden, wozu es führt, die Betriebsräte einheitlich zusammenzufassen. Sie auf allen Gebieten vorhandene Territorialität in der Arbeiterbewegung würde dann auch hier ihren Zugang halten und jede geschlossene Aktion der deutschen Betriebsräte unmöglich machen. Durch die Gewerkschaften läßt sich diese neue proletarische Waffe besser zusammenfassen und dann ist Gelegenheit gegeben, dieselben, soweit sie uns noch fern stehen, revolutionär zu versuchen. Nicht Angst um die Führerstellen, wie Mich. Müller „so nett“ in der Metallarbeiter-Zeitung schreibt, treibt zu dieser Stellungnahme, sondern die Sorge, daß in der Zeit, wo das gesamte Proletariat in der schwierigen Defensive steht, wo die Reaktion alle Instanzen trifft, zum leichten Schlag auszuholen, die Territorialität der Arbeitersklasse auf gewerkschaftlichem Gebiete noch größer wird. Aus lauter Prinzipienstreiterei sehen viele Genossen das Nachstiegende nicht. Es muß ausgesprochen werden, daß die Schaffung einer besonderen Betriebsräteorganisation die Gefahr der Gewerkschaftersplittung akut macht. Alle gegenteiligen Behauptungen sind nichts als leere Plauderei, die Tatsachen beweisen täglich das Gegenteil. Die Freunde der Räteorganisation sollten nur im Industriegebiet das Gebaren der Syndikalisten und Unionisten beobachten, um sich klar zu werden, wohin die Weise mit dem Rätesimmel geht. Unter dem Obermann der Räteorganisation zertümern diese Gebäude die alten Gewerkschaften, ohne an deren Stelle ein besseres Kampfsinstrument zu setzen. Mit der ödesten Vorzenschimpferei und billigen Belügungen werden die Arbeiter gelöbnet. Auf diesem Wege sind bereits Tausende von Arbeitern im Industriegebiet zu diesen Nachorganisationen abgewandert, deren Tätigkeit bisher noch nicht bewies, daß sie etwas Besseres leisten können. Man braucht nur das Organ der Bergarbeiterunion anzusehen, um zu erfahren, wie mit der Räteidee Schindluber getrieben wird. Diese neuen gewerkschaftlichen Gebäude sind die wärmsten Nachbeter der neuen Räteorganisation. Hier kann man aber auch in der Praxis sehen, daß die Behauptung, die Zusammenfassung aller Betriebsräte sei möglich, grober Schwachsinn ist. Die Bergarbeiterunion kennt nur auf den Betriebsorganisationen auf und der Kopf ist jedem Schacht soll der Betriebsrat sein. Aber fast nirgends besteht im Bergbau nur die Einheitlichkeit. Im Gegenteil, es ist eine Organisation mehr vorhanden, die bei der Agitation an die niedrigsten Unruhen appelliert. Treibt man jetzt die Betriebsräte in eine besondere Räteorganisation, so ist das der Beginn einer neuen Gewerkschaftsorganisation. Die Spaltung ist dadurch ge-

fördert und daß sie bei den Gewerkschaften nicht haltmachen wird, kann jeder mit gesunden Sinnen errechnen. Die Vergangenheit sollte schreien. Bis zur ersten Internationale kann man zurückblättern und man wird finden, wohin solche Sonderblätter führt. Die Sonderorganisation Bakunin in der ersten Internationale führte logischerweise deren Verschollener herbei. Genau so wird es mit den Gewerkschaften gehen, wenn sie mit der inneren Aushöhlung der Organisationen einverstanden wären. Deshalb muß jeder den Bestrebungen entgegen treten, die auf die Spaltung der Gewerkschaften durch eine selbständige Räteorganisation hinwirken.

### Die Zusammenfassung der Betriebsräte im Deutschen Metallarbeiter-Verband

beschäftigte u.a. auch die am Sonntag den 25. Juli in Duisburg abgehaltene Konferenz der Walzwerkarbeiter für Rheinland und Westfalen. Aus 28 Orten waren 79 Vertreter anwesend. Kollege Dittmar war vom Vorstand erschienen und hatte das einleitende Referat übernommen. Die Beratungen fanden ihren Abschluß durch die Annahme nachstehender Resolution (gegenübergestellte Stimme beschlossen):

„Die am 25. Juli 1920 in Duisburg tagende Konferenz der im D.M.V. organisierten Walzwerkarbeiter des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, auf der sämtliche Walzwerke Rheinlands und Westfalens vertreten sind, steht auf dem Standpunkt, daß die Zusammenfassung der Betriebsräte in einer selbständigen Betriebsräteorganisation nicht geeignet ist, die Einigkeit der ohnehin schon so viel zerstückelten Arbeiterschaft zu fördern und die soziale Revolution voranzutreiben. Die Versammelten stehen auf dem Standpunkt, daß die Aufgaben der Betriebsräte nur gelöst werden können in engster Verbindung mit den Gewerkschaften. Deshalb kann die Zusammenfassung der Betriebsräte nur innerhalb der Gewerkschaften selbst erfolgen. Die Delegierten erkennen die vom Vorstand und erweiterten Rat bestellten Räteleinheiten an und sind bereit, in ihren Betrieben und Verwaltungen mit allen Mitteln für deren Erfüllung einzutreten. Nur durch den erweiterten Einfluß der Arbeiter auf die gewerkschaftlichen Institutionen, der nur erfolgen kann, indem auch die Betriebsräte in und nicht neben den Gewerkschaften sich befinden, ist die Gewalt geboten, daß die Gewerkschaften ihre Aufgaben im Sinne des Sozialismus erfüllen.“

Damit haben auch die Vertreter der Walzwerkarbeiter — einer der wichtigsten Industriegruppen unseres Verbandes im rheinisch-westfälischen Industriegebiet — zum Ausdruck gebracht, daß sie es ablehnen, den Bestrebungen der Anhänger einer selbständigen Betriebsräteorganisation Gefolgschaft zu leisten. Die Kollegen stehen geschlossen zu den Beschlüssen unserer Organisation. Dasselbe können wir in ersterlicher Weise aus allen Teilen des Reiches berichten. Die Vertreter der Betriebsrätezentrale aus der Münzstraße in Berlin sind zwar mit allen Mitteln bestellt, in dieser Frage die Geschlossenheit unserer Organisation zu sprengen, und ihre Sendboten fahren im Lande umher, um unsere Verbandskollegen wie andere in diesem Sinne zu beeinflussen. Man versucht, unsere Mitgliederversammlungen zum Tummelplatz dieser Sonderbestrebungen zu benutzen, durch „Korreferate“ die Kollegen zu beeinflussen, entgegen unseren Organisationsbeschlüssen zu handeln. Das außerhalb des Kreises freiorganisierter Arbeiter die Syndikalisten, Unionisten und andere Gewerkschaftsersplittert die besten Bundesgenossen und Anhänger einer selbständigen Betriebsräteorganisation sind, verhöhligen das Bild.

Doch wir haben das feste Vertrauen zu unseren Kollegen im Lande, daß sie alle Zersplitterungsversuche — von welcher Seite diese Bemühungen auch kommen mögen — ausschließen. Die Geschlossenheit unserer Organisation voran!

### Die Wirtschaftslage Deutschlands Mitte Juli 1920

Trotzdem die Verhandlungen in Spa zu Ende waren, befand sich die Wirtschaftslage noch unter dem Eindruck derselben. Die Hauptgrundlage der deutschen Wirtschaft bildet bekanntlich die Kohle. Nach dem Friedensvertrag hatte Deutschland monatlich 3½ Millionen Tonnen Kohle an die Ententemächte zu liefern. Die Wiedergutmachungsabstimmung hat aber seinerzeit diesen Betrag schon auf 2½ Millionen Tonnen ermäßigt. In Wirklichkeit hat Deutschland nicht einmal 1 Million Tonnen Kohle geliefert und bot jetzt 1 Million Tonnen an. Die Entente bestand aber auf 2 Millionen Tonnen während der Zeit von 6 Monaten. Was das für Deutschland bedeutet, geht aus der folgenden Berechnung des „Berliner Tageblatts“ hervor: Die tatsächliche Rückförderung Deutschlands in den Monaten Januar bis Juni 1920 betrug durchschnittlich 8,6 Millionen Tonnen. Von diesen wurden geliefert vom September 1919 bis Ende Juni 1920 7,97 Millionen Tonnen oder durchschnittlich 0,8 Millionen Tonnen monatlich. Es verblieben also Deutschland in der ersten Hälfte 1920 rund 7,8 Millionen Tonnen. Das waren im Vergleich zum Vorkriegszeitraum Deutschlands in seinen legitimen Grenzen, der 12,15 Millionen Tonnen monatlich ausmachte, 64 v. H. Die Erhöhung der Lieferung bis 2 Millionen Tonnen monatlich wird den einsheimischen Verbrauch auf 6,6, d.h. etwas über 50 v. H. des Vorkriegsverbrauchs herabdrücken. Umgekehrt bekommt Frankreich etwa 94 v. H. seines höheren Kohlenverbrauchs, und zwar soll es von Deutschland 1,6 Millionen Tonnen, aus eigenen Gründen 1,5 Millionen aus England 0,75 Millionen, aus Belgien 0,1 und aus Amerika 0,25, zusammen 4,25 Millionen Tonnen im Monat erhalten, nicht einbezogen Elsass-Lothringen und das Saargebiet. Da der einsheimische Verbrauch Frankreichs sich vor dem Kriege auf 4½ Millionen Tonnen erhöhte, so wird es mit 945 v. H. versorgt. Mein Frankreich ist durch den Friedensschluß in den Besitz der großen lothringisch-luxemburgischen Unternehmungen gekommen, die auf den Bezug von Rohkohle ausgewiesen sind und die seinerzeit die Hauptwirkung der deutschen Eisenindustrie übten. Die Kohlenanreiche, die Frankreich aus dem Saargebiet erhält, stellt sich in den letzten fünf Monaten nach der „Frankfurter Zeitung“ etwa durchschnittlich auf 290 000 Tonnen. Diese Stoffen werden wohl für die Unternehmungen aus Elsass-Lothringen benötigt. Wenn Frankreich diese Werte voll mit Kohle versorgen könnte, würde es einer der Hauptporten von Elsass auf dem Weltmarkt sein und England ebenso Konkurrenz machen, wie es vor dem Kriege Deutschland tat.

Es ist begreiflich, wenn England die Forderungen Frankreichs nicht hört, wenn England die Produktion von Baumaterialien eingeschränkt ist, geht

in dem Maße unterstellt hat, wie die Franzosen es vielleicht gewünscht hätten. Das wirtschaftliche Misserfolg von Spa erweist sich somit als eine Schwächung der deutschen Industrie und als eine recht geringe Unterstützung der französischen Industrie. England will auch in dieser Beziehung Frankreich nicht allzu stark werden lassen, um in Zukunft nicht in der französischen Industrie den Konkurrenten zu haben, den es in der deutschen Industrie geschlagen hat.

Die Folge dieser Unterhandlungen in Spa über die deutschen Kohlenlieferungen hat sich auf einen ganz anderen Gebiet gezeigt, und zwar zunächst in den umfangreichen Käufen des Auslandes, vor allem Amerikas und Hollands, von deutschen Kohlenwerken sowie auch Aktien von Kali-, Elektroalitätswerken usw. Das Kapital sucht sich auf andere Weise das zu verschaffen und zu sichern, was es auf politischem Wege noch nicht erreicht hat. In dieser Beziehung ist besonders folgender Vorgang bemerkenswert: Ein französisches Hüttenkonsortium hat neuerdings einen Versuch gemacht, die Mehrheit der Aktionen von der Grube König Ludwig an sich zu bringen. Der Verleger des „Frankfurter Zeitung“ schreibt darüber aus Berlin in der Nummer vom 20. Juli wie folgt: „Hier stehen Angaben darüber, wonach das französische Hüttenkonsortium ist, das ein Angebot auf die Mehrheit von König Ludwig an den Grubenvorstand hat gelangen lassen. Ebenso ist über die Stellungnahme des Grubenvorstandes, in dem die Familie Gunz einen Einfluß ausübt, wiewohl ihr eigener Besitz an König-Ludwig-Aktien überwiegend zu werden scheint, zu dem französischen Angebot nichts bekannt. Man hört aber mit ziemlicher Sicherheit, daß die französischen Öffnungen wesentlich über die legendären Kurste der Essener und Düsseldorfer Börse (132 000 M pro Stück) hinausgeht. Über die Form, in der sich die Interessennahme am Unternehmen und der Kauf der Mehrheitlichkeit vollziehen würde, und über die Begeisterung (ob Bankenzahlung oder andere Wege) soll verhandelt werden. Räume das Geschäft auszustecken, dann würde es in Kreisen der deutschen Kohlenindustrie sehr auswirken. Ihnen gilt König Ludwig als eine der kostspieligsten und aussichtsreichsten, die erst einen begrenzten Teil ihrer bedeutenden Ruhrgerechtsame in Angriff genommen habe. Wenn der Grubenvorstand das französische Kabel für seinen Teil nicht von vornherein zurückgewiesen habe, so sollte er sich wohl von dem unklaren Eindruck der Sozialisierungserklärungen beraus der Sozialisierungserklärung leiten.... Wenn wirklich König Ludwig in französische Hände käme, so würde damit französisches Kapital in weiterem Umfang auch in die Ruhrgerechtsame einbrechen, wenn die Gewerkschaft ist. Weiters in der Ruhrgerechtsame. Vermöglichkeiten die Franzosen etwas sehr Altes und uninteressantes in der Fortsetzung ihrer montanistischen Produktion. Die Industriezonen müßten doch im Kriege gewaltig verdient haben und können nicht einmal eine Wiederherstellung durch Steuern zu fördern, vielmehr zu hoffen, daß Deutschland „alles“ zahl, was ihr Staat braucht. Das wäre zur militärischen Macht, nun auch die kapitalistisch-pronostizistische Politik. Im Übrigen hört man von neuem, daß nicht nur britische und französische Kohlenverbraucher, sondern natürlich auch andere Staaten noch auf der Suche nach deutschen Kohlenquellen seien, so Holland und die Schweiz. Wahrscheinlich machen sich die Niederländische Hoffnungen, in anderer Weise als reine Kohlenproduzenten Teile der Förderung entzweit von der Erfahrung durch die deutsche Kohlenverteilungsorganisation, das von der französischen Sozialisierung an die Entente erzielen zu können.“

Das Ganze ist recht charakteristisch dafür, daß man jetzt die Sabotage der Unternehmer, den Wunsch, das Kapital nach dem Auslande zu verschieben, um es der Sozialisierung oder dem Eingriff der Regierung zu entziehen, offen zugibt.

Was die Marktlage in der Eisenindustrie betrifft, so kann man sich eigentlich kein richtiges Bild machen, da hier widersprechende Berichte kommen. So wird beispielweise in der „Metallöre“ mitgeteilt, daß auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ein völliger Stillstand eingetreten sei. Die Zurückhaltung der Häuser sei überall verstärkt zu bemerken. Gleichzeitig wird aber berichtet: Trotz der erstaunlichen Verbesserung im Erzbergland des Siegerlandes und des Lahn- und Dillgebietes, wo große Beschläge abgefahren werden, konnte die Nachfrage nach Kohlen kaum befriedigt werden. Um oberschlesischen Bedarf war die Kohleversorgung noch ungünstiger. Der Bedarf der Eisenbahnen konnte kaum zur Hälfte gedeckt werden.

Daß die Schwerindustrie auch in Rheinland-Westfalen noch voll beschäftigt ist, bestätigt auch der „Wörter-Courier“ vom 18. Juli. Zumindest macht die Korrespondenz in der gleichen Nummer dieser Zeitung auch darauf aufmerksam, daß sich in verschiedenen Actien ein starker Industriedefizit bemerkbar gemacht hat. Was die Marktlage in den einzelnen Zweigen der Eisenindustrie angeht, so ist auf dem Schrotmarkt die Abwärtsbewegung der Preise ancheinend zum Stillstand gekommen, nachdem die Preise für Rennkörner von annähernd 3000 M die Tonnen auf 500 bis 600 M zurückgegangen sind. Das Geschäft in Blei ist ruhig. Auch beim Roheisen ist eine gewisse Enthaltung eingetreten, wenn auch die Nachfrage bei der geringen Erzeugung immer noch sehr stark ist. Offensichtlich tut gerade bei der Konjunkturumschwung auf den Märkten für Hahn- und Fertigerzeugnisse, wo die Nachfrage stark zurückgegangen ist. Hier stehen bei reicher stiller Geschäft — der Eingang von neuen Aufträgen hat fast ganz aufgehört — namentlich Walzereignisse unter starkem Preisdruck. Besonders gilt das für Stabeisen, Eisenbleche und Draht, worin die Höchstpreise ganz bedeutend unterboten werden und vor allem die früheren schwedischen Schlechthandelspreise um 100 v. H. und mehr zurückgegangen sind. Dagegen ist das Geschäft in Röhren und Stahlblechen, die besonders von den Schlechthandelsmarkt begehrten werden, noch gut.

Die Grundursache der Lage auf dem Eisenmarkt liegt, abgesehen von der Stockung der Ausfuhr, in der völligen Stillstand auf dem Baumarkt. Die Nachfrage, die sich im Wohnungsbau der Großstädte herausgebildet hat, ist ebenfalls charakteristisch für die ganze Wirtschaftlichkeit der jüdischen Wirtschaft in Deutschland. Einerseits hält man noch an der Eisenwirtschaft fest, die während des Krieges eingeführt worden ist, andererseits sucht man diese nicht weiter auszubauen und trifft nicht diejenigen notwendigen Maßnahmen, die allein die Schwellenstellen der Zwangswirtschaft aufheben könnten. So sind die Rieselpreise bis jetzt noch geregelt und werden relativ niedrig gehalten. Das führt selbstverständlich dazu, daß neue Wohnungen vom Kapital nicht gebaut werden, da die Häuser sich jetzt nicht rentieren. Abgesehen vom Wohnungsbau steht auch der Bau von Betrieben ebenso wie die Erweiterungsgebäude der Industrie, da im Grunde genommen das Kapital sich weigert, Kapital zu investieren, obgleich der Leervertrag kein Grund wäre für Ausdehnung des Betriebes, der auf alte Fälle hohe Gewinne abwirkt. So erklärt sich, sagt die „Frankfurter Zeitung“ vom 20. Juli, daß trotz der geringen Baumaßnahmen die Baumaterialien an allen Städten in beliebigen Mengen erhöht seien. Da welches die Produktion von Baumaterialien eingeschränkt ist, geht



Vergleicht man die Eisenpreise vom Mai und Juni 1920, so ist in der Tat ein Rückgang zu verzeichnen. Wählt man aber die Preise vom Mai unberücksichtigt und vergleicht die Preise vom April und Juni 1920, so wird das Taschenwiederlernsprinzip der Eisenindustriellen ersichtlich. Das Unternehmertum hat für den Monat Mai, in welchem das Reichswirtschaftsministerium bereits mit dem Gedanken des Preisabbaus sich gezeigt hat, die Preise noch so umgeheuer in die Höhe getrieben, daß es jetzt leicht fällt, einen angeblichen Preisabbau vorzunehmen, weil man immerhin noch eine „zufriedenstellende“ Preis höhe gesichert hat. Das Reichswirtschaftsministerium mit seinen rund 6500 Beamten kann wenig Stolz sein auf dieses Ergebnis langwieriger Verhandlungen mit den Eisenindustriellen.

Wenn wir nun das Ergebnis der Untersuchungen zusammenfassen, so können wir feststellen, daß die erste schwere Wirtschaftskrise, welche die Republik Deutschland durchzittert, in ihrer Ursache der Ausfall des wiedererstehenden Kapitalismus ist.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage ist keine zwingende Folge der natürlichen Lage unseres Wirtschaftslebens, sondern sie ist ein Höhepunkt rücksichtsloser Auspöderung des Volkes und des Staates durch die Diktatur des Kapitals.

Bei all den wechselseitigen Ereignissen seit den durchdringlichen Augusttagen des Jahres 1914 bis zu den revolutionären Wandlungen des November 1918, in denen die Wucht tausendjähriger Fürstengeschichtlicher Kläglich zusammenbrach, hat sich ein System über alle Rüte der Zeiten hinweg gerettet: Der Kapitalismus.

Hausse, Krise, Baisse — Hochkonjunktur, Wendepunkt, Tiefstand —, Baisse, Krise, Hausse — Tiefstand, Wendepunkt, Hochkonjunktur. Auf diese drei Zeichen wird das Manometer der individuellen Wirtschaftsweise wechselseitig eingestellt. Wie lange noch? Wie lange noch werden die Arbeiter erlauben, daß sie in Zeiten willkürlicher erzeugter Wirtschaftskrisen drotlos sind, während die Unternehmer, die Aktionäre aus den Reserven stillliegender Betriebe große Rentenbezüge erhalten?

## Theorie und Praxis im Schlichtungsverfahren bei wirtschaftlichen Streitigkeiten

Mit dem Missionsgesetz fand das Schlichtungsverfahren bei wirtschaftlichen Streitigkeiten seine erste gesetzliche Regelung. Diese hat in Verordnungen vom 23. Dezember 1918 und 12. Februar 1920 ihren Fortgang gefunden. Der Zweck des Verfahrens sollte sein, bei wirtschaftlichen Streitigkeiten von einem unbeteiligten, sachverständigen Kollegium ein Urteil abgeben zu lassen. Hiermit hoffte man, auf beide Parteien derartig moralisch einzutreten, daß sie sich diesem Urteil unterwerfen, so daß wirtschaftliche Kämpfe und damit Erhöhungen des Wirtschaftslebens möglichst vermieden würden. Durch die schon oben angeführte Verordnung über die Einführung und Beilassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 12. Februar 1920 wurde das Schlichtungsverfahren dahin erweitert, daß dem zuständigen Demobilisierungskommissar, d. h. dem Schiedsspruch die Wirkung eines abgeschlossenen Vertrages zu verleihen.

Sind diese Bestimmungen nun geeignet, ihren Zweck zu erreichen? Diese Frage muß beantwortet werden. Das ergibt sich aus folgendem Fall:

Bei der Firma Zeiß waren am 23. April 1920 vom Arbeiter- und Angestellterrat Lohnforderungen gestellt worden, u. a. eine Leuerungszulage von 1.25 M pro Stunde für alle über 18 Jahre alten Personen und Bezahlung des Urlaubs zum vollen Lohn. Beide Forderungen wurden abgelehnt. Umstelle der ersten wurde eine Erhöhung der Leuerungszulage um 20 v. H. auf 100 v. H. bewilligt, das ist je nach Alter bei männlichen Arbeitern 22 bis 36 M, bei Arbeitern 14 bis 21 M pro Stunde. Hierauf wurde der Schlichtungsausschuss angerufen. Dieser stellte am 31. Mai 1920 folgenden Spruch:

1. Der Antrag der Arbeitnehmer auf Gewährung einer Leuerungszulage von 1.25 M pro Stunde wird abgelehnt.

2. Der Schlichtungsausschuss erkennt die Veränderung der wirtschaftlichen Lage an und legt die Mindesttarifschädigung fest:

a) für das Lebensalter bis 20 Jahre auf . . . . . 20 M  
b) " " von 20—24 Jahren auf . . . . . 80 M  
c) " " über 24 Jahre auf . . . . . 45 M

Für Arbeitnehmerinnen findet diese Regelung sinngemäße Anwendung.

3. Die von der Geschäftsführung angebotene Erhöhung des Leuerungszuschlags auf 100 v. H. bleibt bestehen.

4. Über die Erhöhung der Bezüge der Pensionäre sind unvergänglich Vereinbarungen zu treffen.

5. Für die Urlaubs- und gesetzlichen Feiertage ist der Grundlohn nebst Altersentschädigung und Leuerungszuschlag zu zahlen.

Über 2 dieses Spruches bedeutete eine Zulage von 13 bis 73 M für männliche und 10 bis 52 M für weibliche Personen über das Alter der Firma hinzu. Die Arbeiterschaft nahm den Schiedsspruch an, obwohl er ihre Forderungen besonders bei den jüngeren Altersklassen und den Arbeiterninnen bei weitem nicht erfüllte. Die Geschäftsführung lehnte ihn ab, weil die Belastung bei Durchführung des Spruches angeblich so stark würde, daß sie von der Firma nicht getragen werden könnte. Die Arbeitnehmer beantragten sodann beim Demobilisierungskommissar, den Spruch für verbindlich zu erklären. Der Kommissar lud zu neuen Verhandlungen ein, die am 15., 18. und 30. Juni 1920 stattfanden. Am letzten Tage erklärte der Demobilisierungskommissar, den Spruch nicht für verbindlich erklären zu können. Sieben formale Gründe, besonders bezüglich, weil die Firma in den beiden Terminen am 15. und 18. Juni 1920 glaubhaft dar-

getan habe, daß durch die hohe Belastung die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens gefährdet erscheint.

Der Demobilisierungskommissar hat also die Angaben der Firma als Tatsachen hingenommen, ohne es für nötig zu halten, dafür Unterlagen zu fordern. Auf die Einwendungen der Arbeiterversammlung betonte er ausdrücklich, daß er hierzu kein Recht habe. Wir meinen, um irgendwelche Angaben eines Unternehmers ohne Prüfung auf ihre Richtigkeit eventuell zu glauben, bedarf die Arbeiterschaft keines Demobilisierungskommissars. Das Ergebnis der Aufrufung des Schlichtungsausschusses und des Demobilisierungskommissars war also: langwierige Verhandlungen, die den Beteiligten nichts Neues brachten, und Verzögerung der endgültigen Entscheidung. Man sah genau da, wo man vor zwei Monaten gestanden hatte, so daß der Aufwand an Zeit und Kraft zur Erledigung dieser Sache völlig nutzlos vertraut war. Inzwischen hatte sich die wirtschaftliche Lage derart verändert, daß an einen Kampf zur Durchsetzung des Schiedsspruches nicht gedacht werden konnte. Bei diesem Ergebnis muß sich die Arbeiterschaft allerdings fragen: Hat es denn überhaupt einen Sinn, unter diesen Umständen den zeitraubenden Weg des Schlichtungsverfahrens zu beschreiten? Wird es für die Arbeiterschaft ungünstiger Spruch gefallen, so ist die Sache in den meisten Fällen damit erledigt. Fällt der Spruch ungünstig für den Unternehmer aus, so wird er von diesem nicht anerkannt. Die Arbeiterschaft muß also kämpfen, wenn sie ihre Forderung durchsetzen will. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, erscheint das ganze Schlichtungsverfahren als nichts anderes als im besten Falle eine Verschleppung, von der nur der Unternehmer Vorteil haben kann. Die sich hieraus ergebenden Schlußfolgerungen zu ziehen, können wir den Lesern selber überlassen.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Mit Sonntag den 8. August ist der 33. Wochenbeitrag für die Zeit vom 8. bis 14. August 1920 fällig.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Verwaltung	Für die Mitglieder der Vertragsländer:			Beginn der Beitragsberechnung
	I	II	III	
Battenberg	50	50	50	32. Beitragswoche.
Dippoldiswalde	60	40	10	32.
Kirchhain	30	—	—	34.
Konstanz	130	80	50	32.
Weinlagen	50	50	—	32.
Schwerin	80	—	—	32.
Zwickau	40	—	40	32.

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

### Aufforderung zur Rechtsfertigung:

Das nachfolgend genannte Mitglied wird nach § 23 Abs. 3 des Statuts aufgefordert, sich gegen erhobene Beschuldigungen zu rechtfertigen.

### Auf Antrag der Verwaltungsstelle Luckenwalde:

Der Metallarbeiter Emil Nieder, geb. am 26. Febr. 1889 zu Spandau, Buch-Nr. 1,898 028, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

### Öffentlich gerichtet wird:

#### Auf Antrag der Verwaltungsstelle Chemnitz:

Der Schmied Wilhelm Grabowski, geb. am 2. August 1869 zu Zwönitz, Buch-Nr. 8,045 569, wegen unkollegalem Verhalten.

### Gestohlen wurde:

Mitgliedsbuch Nr. 3,613 132, lautend auf den Schlosser Hans Schlosser, geb. am 15. Februar 1897 zu Amberg. (Amberg.)

Mitgliedsbuch Nr. 3,672 763, lautend auf den Metallarbeiter Johann Lindner, geb. am 24. August 1904 zu Amberg. (Amberg.)

Mitgliedsbuch Nr. 3,803 007, lautend auf den Metallarbeiter Michael Burger, geb. am 30. Sept. 1883 zu Ahrenshof. (Amberg.)

Mitgliedsbuch Nr. 2,994 186, lautend auf den Metallarbeiter Michael Meßmann, geb. am 12. Nov. 1897 zu Amberg. (Amberg.)

Mitgliedsbuch Nr. 2,103 016, lautend auf den Kermacher Eugen Diehl, geb. am 8. Juni 1889 zu Müden. (Erlangen.)

Mitgliedsbuch Nr. 3,561 400, lautend auf den Kesselschmied August Skade, geb. am 7. Dezember 1877 zu Moholz. (Greiz i. B.)

Mitgliedsbuch Nr. 2,730 180, lautend auf den Werkzeugmacher Otto Pietsch, geb. am 24. Jan. 1901 zu Leipzig-Lindenau. (Leipzig.)

Mitgliedsbuch Nr. 3,251 594, lautend auf den Dreher Hans Heinrich, geb. am 22. August 1902 zu Leipzig-Gohlis. (Leipzig.)

Mit kollegalem Gruß

Der Vorstand.

Zur Beachtung! → Zugang ist fernzuhalten:  
von Bronzarbeitern nach Grumbühl und Stockdorf bei München St.;  
von Formern und Gleicherarbeitern nach Ehingen (Ehlinger Maschinenfabrik) M.;  
von Gold- u. Silberarbeitern nach dem ganzen Gebiet der Schweiz L.;  
von Graveuren und Ziselieren nach Stuttgart (alle Betriebe, die dem R.A. nicht unterstehen) D;

Die Apparate werden heutz in mannigfacher Konstruktion angefertigt. Sie meist senkrecht angeordneten Metallgehäuse bilden die Abteilungen der inneren Organe, deren oberste ein Dampfventil bringt. Man öffnet es ja nach Bedarf mehr oder weniger, indem man einen außen angebrachten Hebel herumlegt. Der mittlere Teil mit dem Rohranschluß für das Wasser erweitert sich zu einem etwas größeren Raum, in den die in ihrer Gestalt besonders gewählte Düse hineingetragen. Deren Mündung verlängert sich dann über einen schmalen Spalt in einem Kanal hinein, der sich noch unten wieder erweitert. Hier spielt bisweilen ein Druckventil, das sich im Ruhezustand gegen den Kanal lehnt. Oben neben der Düse ist vor einem seitlichen Abflußrohr eine leichtbewegliche Klappe angeordnet.

Soll der Injektor arbeiten, so öffnet man das Dampfventil vorsichtig bis zu einer gewissen Stellung, worauf der Dampf unter Druck durch die Düse eilt. So wie er sie verläßt, hat er das Ventil, sich auszudehnen, und zwar äußert es sich in einer vielmals heftigeren Weise als früher beim Druckwasserstrahl. Gleichzeitig reißt er die Luft mit und verursacht das Nachdringen des Wassers. Ein Teil der Dampfmenge frisch hat sich währenddessen einer Ausstieg durch die seitliche Klappe in das Abflußrohr geschlagen, aus dem er heraustritt. Wenn aber das kalte Wasser den Apparat füllt, schlägt sich der Dampf darin nieder. Man hört ein augenblickliches Gurgeln, die Klappe schlägt einige Male, dann ein heftiges Schlürfen: das Wasser wird in den Spalt zwischen Düsenmündung und Gehäuse eingezogen und in den Kanal weitergeleitet. Wenn auch der Dampf kondensiert, seine Strömungsgewalt bleibt auf das Wasser übertragen und dieses eilt mit hohem Druck durch das untere Ventil fort. Wie intensiv er ist, sieht man daraus, daß das Wasser spülend den Druck des Kessels überwindet, der den Dampfstrahl ließt; es tritt noch mit einer Überspannung hinein, höher als die des Dampfes! Außer dem geringen Druckbedarf besteht ein Hauptziel des Injektors in seiner Wirkungsweise, daß der arbeitende Dampf nicht ruhlos auspufft, sondern seine lebhafte Wärme auf das Wasser überträgt und es beim Betrieb seines schon vorgewärmten hineindringt — ein wichtiges Ziel der Technik, über das wir gelegentlich noch ausführlicher sprechen werden.

Oben sahen wir, wie bei der einfachen Dampfpumpe ein Wasserstrahl einen gasdichten Körper, ein Dampfstrahl, eine Flüssigkeit anlaufen und weiterpressen. Apparate dieser Art sind unter dem Namen Dampfstrahlpumpen oder Injektoren bekannt. Im allgemeinen können sie den selben Zwecken dienen, wie die mechanisch arbeitenden Kolbenpumpen, doch ist die Grenze ihres Verdienstes bereich in der technischen Praxis insbesondere prächtig, als sie für gewisse Zwecke ausschließlich, für andere sehr wenig braucht werden. Eines ihrer Verdienste ist die Spülung der Dampfstrahl, besonders auf Automotiven, an Locomotiven, Feuerbüchsen, Dampfschiffen, wo man für Kolbenpumpen nicht die rechte Anbaulegerheit und keinen Platz hat. Denn der geringe Raumbedarf des Injektors ist ja einer seiner hauptsächlichen Vorteile.

von Metallarbeitern nach Bremen L.; nach Danzig St.; nach Elbing D.; nach Hennig bei Siegburg St. und U.; nach Trier L.

L = Bohrbewegung; D = Differenz; St. = Streit in Sicht; St. = Streit; R = Reizregelung; Mi. = Rücksände.

Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Svertung eines Orts oder einzelner Betriebe führen sollen, sind an den Vorstand zu richten. Anträge auf Verhängung von Sperren müssen von den Ortsverwaltungen und Bezirksleitungen eingereicht werden und ausreichend begründet sein.

Arbeitsuchende Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der betreffende Ort nicht in der Heimat gespielt ist, Erklärung bei der zuständigen Ortsverwaltung abzulegen, obwohl eine solche nicht besteht, beim Vorstand einzutreten. Das Schriftstück ist von der Verwaltung, der das Mitglied zurzeit angehört, zum Ausweis der Mitgliedschaft abzustecken.

## Berichte

### Elektromonture.

Nürnberg. Nachdem nun endlich unsere langen Berufskonferenzen vom Hauptvorstand genehmigt und auch schon der Termin hierzu festgesetzt ist, sehen wir uns veranlaßt, noch einige Fragen und Rücksichten den Kollegen in den Versammlungen zur weiteren Behandlung zu empfehlen. Es dürfte hiezhin bekannt sein, daß gerade die Elektromonture die am meisten rücksichtige Berufsgruppe der Metallarbeiter sind. Neben dem Punkte der Lehrlingsfrage, welcher einer eingehenden Klärung bedarf, empfehlen wir noch folgende Punkte zu behandeln: Es befinden in allen Teilen des Reiches große Märkte in Bezug auf ingenante Betriebsmonture. Die Betriebe lassen durch ihre Schlosser oder eingestellten Kollegen sämtliche Arbeiter, zum Teil auch größere, selbst ausführen. Die südlichen Werke treten diesem Pfuscherium, denn nur so können solche Manipulationen genannt werden, nicht energisch genug über gar nicht eingreifen. Die Berufskonferenz hat einen Weg zu finden, diese Pfusche zu befreien, denn dieser eingerichtete Zustand bedeutet eine direkte Gefahr für den ganzen Beruf. Außerdem wäre auch noch die Frage aufzuwerfen: Zu welcher Industriegruppe gehört der Elektromonteur und wie stehen wir zur Gründung einer Berufszentrale? Auch möchte der Zusammenschluß der Außenbüros von den Großfirmen ins Auge gesetzt und besprochen werden. Einschließlich davon wäre es auch zweckmäßig, sich einmal über diese sogenannten Außenbüros eingehend zu unterhalten. In allen Ortsverwaltungen müssen die Branchenversammlungen der Elektromonture zu diesen Fragen Stellung nehmen, damit die Delegierten im Einvernehmen der Kollegen handeln können.

### Metallarbeiter.

Aalen. Rahmenabkommen in der Emaille- und Metallindustrie. Nach langen Verhandlungen ist es endlich gelungen, mit dem Arbeitgeberverein für die Stadt Aalen ein neues Rahmenabkommen abzuschließen. Die Unternehmer am Platze haben es der Arbeiterschaft diesmal sehr schwer gemacht, zu einem einigermaßen annähernden Ergebnis zu gelangen. Schon am 19. Januar reichten wir einen neuen Entwurf ein. Da die Unternehmer es aber wunderbar verstanden, die Beratung desselben zu verzögern, so reichten wir am 18. März einen neuen verbesserten Entwurf ein, welcher nach vielen Hindernissen am 17. Juni abgeschlossen wurde. Die Unternehmer hatten es meistens verstanden, Verhandlungen politisch zu kreieren, so daß schließlich die Verhandlungen und der Abschluß in die für die Arbeit ungünstige Zeit fiel. Da die jetzige wirtschaftliche Krise hier schon im April einsetzte, die Beratungen über den Manteltarif aber erst am 18. Mai begannen, so war die Machtposition der Unternehmer erheblich gestärkt, welches die Unternehmer weißlich ausnutzten. Da die Unternehmer in Betracht ihrer durch die jetzige wirtschaftliche Lage gestärkten Machtposition in der Rohstofffrage eine besondere Hartnägigkeit an den Tag legten und im übrigen keine Anstrengungen mit uns in die Beratung des Manteltarifs einzutreten, sahen wir uns gezwungen, den gesetzlichen Schlichtungsausschuß anzurufen, welcher am 6. Mai einen Schiedsspruch fällte, wonach die Svertung vom 1. April ab geregelt und den Parteien aufzugeben wurde, innerhalb acht Tagen in die Beratungen der übrigen Bestimmungen des Tarifvertrages einzutreten. Nachdem wir die Herren nochmals an die notwendigen Verhandlungen erinnert, konnten dieselben endlich am 18. Mai ihren Einzug nehmen. Mittlerweile hatte die Firma stärker eingezogen. Der Abschluß stand. Vielleicht wurde ausgejeckt oder die Arbeiterschaft verkraxt. Teilweise wurden die Belegschaften stark verringert. Ein Teil der Betriebe lag sogar ganz still. Dies blieb auf die Verhandlungen nicht ohne Einfluß, welches sofort darin in die Erscheinung trat, indem die Kommission der Unternehmer versuchte, uns von dem durch Schiedsspruch festgelegten Lohn noch etwas abzuholen. Der Schlichtungsausschuß hatte gewiß unserem

der Verhältnisse stark zu leiden, so ist es uns doch gelungen, gegenüber dem alten Rahmenabkommen mehrfache Verbesserungen zu erzielen. So wurde die Überstundenfrage besser geregelt, dagegen die Ausseßfrage. Zur Regelung der aus dem § 616 sich ergebenden Fragen wurden Richtlinien festgelegt. Bei Altarbeit müssen mindestens 20 v. H. über den Zeitlohn verdient werden. Gelernten Facharbeiter, welche dauernd im Raum arbeiten, wird eine 10prozentige Zulage zum Stundenlohn gezahlt. In der Urlaubsfrage konnten wir das Gewünschte nicht erreichen und mussten wir uns mit weniger begnügen. Trotzdem bedeutet das Urlaubsabkommen eine bedeutende Verbesserung gegenüber dem Jahre 1919. Auch auf dem Gebiete des Lehrlingswesens war es möglich, ein Abkommen zu treffen. Wurde es auch zuerst rundweg abgeschlagen, so gelang es uns doch, unseren Entwurf ohne wesentliche Änderungen durchzubringen. So sind wir dem nach vieler Mühe trotz der Sabotage der Unternehmer zum Abschluß gekommen. Bedauerlich ist es nur, daß viele Arbeiter den Ernst der Situation nicht erfassen. In Seiten des wirtschaftlichen Niederganges ist es notwendig wie in Zeiten starker Geschäftsconjunktur, sich seiner Organisation zu erinnern und derselben die Treue zu bewahren. Auch diese Krise muß überstanden werden. Für die Arbeiter gilt es aber, auf dem Posten zu sein, damit wir in der Lage sind, bei aufliegender Konjunktur das Versäumte nachzuholen.

Gleiwitz O.-S. Die Betriebsrätewahl in den Eisenbahnhauptstädten von Gleiwitz zeigten für den Deutschen Metallarbeiter-Verband einen schönen Erfolg. Es erhielten Mandate:

D.M.B. D.G.B. Pöln.B. U.G.B. Th.G.B.	in der Lokomotivwerkstatt .	6	3	2	1	-
	Betriebswerke .	5	2	1	1	-
in den Werksräten-Beschäftigtenrat		2	4	2	1	1
f. d. überschl. Industriebezirk						

Wenn man bedenkt, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband vor einem halben Jahre in den Eisenbahnhauptstädten Oberschlesiens sehr schwach, fast gar nicht vertreten war, so ist obiges Resultat ein großes Stützpunkt der Metallarbeiter-Kollegen. Der Ausgang der Wahl zeigt uns, daß der oberschlesische Arbeiter zu einer Organisation mit Gründen, wie sie der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat, mehr neigt wie zu allen anderen. Das Vertrauen der Arbeiter festhalten, in ihrem Sinne arbeiten, das ist konsequent auf dem Boden unserer Verbandsbeschlüsse stehen und danach handeln, muß hier in Oberschlesien der einzige Willen sein und der Mitgliederstand unseres Verbandes in Oberschlesien wird in Zukunft noch viel mehr steigen.

Korbach (Waldecker). Die über das ganze Reich hereingebrochene Krise und mit ihr verbundene Arbeitslosigkeit macht sich auch in Waldeck bemerkbar. Die Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik, wo circa 30 unserer Kollegen arbeiten bei einer Gesamtarbeiterzahl von 700, hat bereits 100 Mann entlassen, allerdings noch keine Metallarbeiter. Im benachbarten Frankenberg, wo einige Kollegen in der Möbelfabrik Schonet arbeiten, suchte der Direktor dieses Betriebes die Gelegenheit auf seine Art beim Schopfe zu fassen. Wegen Arbeitsmangel sollte drei Wochen lang drei Tage pro Woche verlängert gearbeitet und dann sollte der Betrieb über die Krisize ganz eingestellt werden. So hatte es der Herr Direktor mit dem Betriebsrat vereinbart und auch ausgehängt. Die nächsten Tage lag und jedoch das Manuskript eines Briefes auf dem Tisch, welches wie folgt lautet: „Hamburg, Berlin, Frankfurt, München. Wir haben für Sie noch einige kleine Reife über der Schmiede zu erzeugen, die meistens schon soweit sind, daß deren Absendung in den nächsten Tagen vorgenommen werden kann. Unsere Magazinie sind mit Waren volllgepumpt, weshalb sich die Firma entschlossen hat, mit dem Auftrag zu rechnen, den Betrieb wegen Beschäftigungsmöglichkeit und Unwirtschaftlichkeit auf vorläufig zwei bis drei Monate zu sperren, um den immer zunehmenden Wohnbedürfnissen ein Ziel zu setzen. Bevor wir nun diese Maßregel ergriffen, bitten wir Sie, uns Ihre Meinung sagen zu wollen, ebenso was wir Ihnen noch vor Einstellung des Betriebes an Stühlen liefern könnten, um Sie eventuell in seine Verlegenheit zu bringen. Eine Stellungnahme bitte ganz bedeutende Vorteile für uns, die sich sofort in einem regulären Allo-System fühlbar machen würden, was allein schon ganz bedeutend angesehen wäre.“ Bei den stattgefundenen Verhandlungen erklärte der gute Mann, dies wäre nur ein Gedanken austausch mit seinen Filialen, an einem Abbau der Löhne würde nicht gedacht. Arbeit fehlt und nur setzen, so tönte es von allen Seiten, wenn die Arbeitgeber die Arbeit niederrule, um ihre Forderungen, welche mehr als das Existenzminimum bedeuten, durchzutragen, und die technische Notfalls“ schien sofort auf dem Plan. Bei den Entlassungen und dem Stilllegen ganzer Betriebe hört man nichts von dem Rufe nach Arbeit. Der Arbeiter hat eben das Recht zu fragen, er zieht auf die Straße, wenn der Profit es erfordert. Möglicher sind derartige Zustände nur, weil ein großer Teil der Arbeiterschaft noch steht, auch der Waldecker Metallarbeiter, speziell der Elektroteile. In deren Branche sind die Verhältnisse alles andere als rosig. Das Kreiselschlagsystem zum Beispiel, welches die Ortszelle der Überlandzentrale hat, bezahlt noch Löhne von 1,75 bis 2,70 M. Ein Auslöschung zahl das Werk des hoffenden Satz von 3 M pro Tag. Wie sich damit ein Mensch bestätigen soll, kann Herr Betriebsleiter bestimmt erklären. Der Herr hat sich, um nicht drohend überreden zu müssen, ein Auto zugelegt, sicher kommt er dabei billiger weg. Auf eine Eingabe des Metallarbeiter-Verbandes schreibt selber, er müsse die Erhaltung fremder Personen in seinem Betrieb ablehnen. Die Verhältnisse in den übrigen Betrieben sind ungefähr dieselben. Folgerichtig und treit ein in die Hände der Hoffnungslosen Arbeiterschaft, schließt auch dem Metallarbeiter-Verband an. Daraus wird es auch in Waldeck möglich zu menschenwürdige Zustände zu kommen.

Sehr. Die liebe Gemeinde, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann durch die Schleichertruppe nur der Hass auf Gott und auf die Religion sein. Die lieben Christen, die frommen Seelenleute sind wieder bei der Agitation. Sie verlassen ihre hohe geistliche Mission und summieren sich um rein weltliche Dinge. Besonders den Deutschen Metallarbeiter-Verband haben sie sich in letzterer Gegenwart aufs Auge genommen. Sie schreien vor Hass zu Hass und beschreiten die Hauptstraßen, damit diese ihren Männer ans Herz legen mögen, sofern aus diesem Gottlosen roten Verband aufzutreten und in der Freiheit der lieben Christen gebildig und unermüdlich zu arbeiten. Was die Veranlassung dazu gibt, der Frieden der Christen zu zerreißen, kann